

# NEWSLETTER

www.meninos.ch

Kontaktadresse: Thomas Knellwolf - Luisenstrasse 35 - 8005 Zürich Tel. 078 740 90 88 - PC-Konto 87-640504-2 - Mail: strassenkinderverein@gmx.ch

### Haus der Zukunft in Curitiba

Die Chácara betreibt ein seit zwei Jahren eine Aussenstelle in der Stadt Curitiba für Jugendliche zwischen Projekt und Erwachsenenleben.

In einem gemieteten Haus in einem Viertel der Millionenstadt betreiben die Adoleszenten selbständig weitgehend eine Wohngemeinschaft. Das Haus soll jungen Erwachsenen, welche das Projekt im Normalfall im Alter von 18 Jahren verlassen, Möglichkeit bieten, Schritt in die Gesellschaft, in die Selbstständigkeit und ins Arbeitsleben zu erleichtern. "Das

Projekt ist erfreulich angelaufen", sagt Fernando de Gois, der Gründer und Leiter der Chácara.

Die Jugendlichen verwalten sich weitgehend selber. schauen. die Regeln eingehalten dass werden, treffen sich ieden Monat zu einer Sitzung, bei der auch ein Erzieher aus der teilnimmt. Chácara So ist beispielsweise Julio, der an der Curitiba Wirtschaft studiert, für die Finanzen, für die Abrechnung von Wasser und Elektrizität zuständig.

Fortsetzung Seite 2



Das Haus in Curitiba für berufstätige und studierende Jugendliche. Foto: Tatinho.

#### DAS KÖNNEN SIE TUN, UM STRASSENKINDERN ZU HELFEN:

**Spenden:** Ihre Spende kommt zu 100 Prozent den Kindern und Jugendlichen in den Projekten zugute. Die geringen administrativen Kosten (Druck und Versand von Newslettern und Jahresbericht) bezahlen die Vorstands- und Vereinsmitglieder.

**Spenden und Schenken:** Machen Sie jemandem aus ihrem Bekannten- oder Freundeskreis oder aus der Familie eine Freude, indem sie eine Spende an die "Freunde brasilianischer Strassenkinder" machen. Schicken Sie Ihre Angaben telefonisch, per E-Mail oder Post an unseren Verein.

Vereinsmitglied werden!

### Liebe Freundinnen und liebe Freunde

Gewolltes Stagnieren im Grossen und im Kleinen wachsen - dies ist im Moment die Devise in den durch unseren Verein unterstützten Projekten in Südbrasilien. Die Chácara hat mit fast hundert Kindern einen stattlichen Umfang erreicht. Der rasante Ausbau in den vergangenen Jahren verlief zwar nicht ohne Probleme. Doch ein bei solchen Wachstumsphasen übliches Mass haben diese nie überschritten.

Zur Zeit legt das Projekt eine beabsichtigte Pause ein zumindest was die Bauttätigkeit betrifft. Die eigentliche Projektarbeit, die Betreuung der Kinder, wird weiter verbessert. Für die Jugendlichen, die auf dem Sprung ins Berufs- oder Studentenleben sind, bietet das Projekt in der Stadt Curitiba eine Wohngemeinschaft an (siehe Artikel nebenan). Kleine Wachstumsschritte machen auch die Fazenda und Adilsons Favelaprojekt. Die Arbeit des Ex-Strassenkinds Adilson in einem Armenviertel Curitiba deckt ein starkes Bedürfniss der dortigen Kinder nach Betreuung ab. Da die Arbeit gut angelaufen ist, sucht das Projekt nach Möglichkeiten, sich ein einfaches Haus für seine Sozial- und Präventionsarbeit zu erwerben. Dank Ihnen können wir solche kleinen und grosse Schritte unterstützen. Danke!

Forms Kelle- 4



# Die grosse Chácara macht verstärkt im Kleinen weiter

Das Projekt Chácara betreut in ihren fünf Häusern auf dem Land zur Zeit 80 Kinder und Jugendliche und hat damit eine Obergrenze erreicht.

Projektleiter Fernando de Gois erhält fast täglich Anfragen, ob er weitere Kinder aufnehmen könne. Die zur Zeit vorhandene Infrastruktur lässt keinen Ausbau zu. Die finanzielle Situation des Projekts hat sich zwar - auch dank einer Grossspende aus der Schweiz – etwas verbessert. Dazu beigetragen hat weiter, dass es der Leitung gelungen ist, mit Gemeindebehörden in der Region grössere Unterstützungsbeiträge für die Kinder auszuhandeln. So hat die Stadt Curitiba, aus der rund 40 der 80 Jungs stammen, ihren Beitrag von 213 auf 300 Reais (rund 200 Franken) pro Kind und Monat erhöht, was die Kosten zwar nicht deckt, aber finanzielle Entspannung bringt.

Zudem hat das brasilianische Sportministerium einen Beitrag für die Fussballschule in der Chácara gesprochen. Das ermöglicht es dem Projekt, einen weiteren Trainer anzustellen und die Sportkurse für die Kinder des



Dorfes zu öffnen. Fernando kommen auch seine guten Kontakte in die Hauptstadt Brasilia zu Hilfe. So sprach er kürzlich mit Präsident Lulas Kabinettschef, der in einem Vortrag die Chácara als "Vorzeige-Projekt" erwähnte. Der Chácara ist zudem in einem Buch der UNO über weltweite Entwicklungsprojekte ein Kapitel gewidmet.

Weiter ist ein alter Wunsch in Erfüllung gegangen. Dank einer Spende aus der Schweiz konnte sich die Chácara ein Auto kaufen. Benutzen wird es vorab Sozialarbeiterin Evanir Torres. damit die aufwändige die Familienarbeit in den Armenvierteln von Curitiba intensivieren kann. Sie hält den Kontakt der Ex-Strassenkinder zu ihren Familien aufrecht, die unter schwierigen Bedingungen (Gewalt, Armut) leben.

Jürg Ackermann

Fortsetzung von Seite 1

"Alle müssen arbeiten und mithelfen, einen grossen Teil ihrer Lebenskosten selber zu bestreiten", sagt Fernando. Die acht Bewohner geben jeden Monat je 70 Reais (rund 40 Franken) ihres Salärs für den gemeinsamen Kauf von Nahrungsmitteln und anderen Unterhaltskosten ab. Dies entspricht auch ganz dem Modell von Fernandos Chácara, die das

Leitprinzip hat, dass bereits Kinder Verantwortung übernehmen.

Zur Zeit wohnen acht junge Erwachsene im Haus in Curitiba: sechs aus der Chácara, zwei aus dem Nachbarprojekt Abai der Schweizerin Marianne Spiller. Früher mussten die älteren Jungs die rund 45 holprigen Kilometer zwischen dem Projektort Mandirituba und Curitiba mit dem Bus zurücklegen, was lange Arbeitstage zur Folge hatte. Denn die meisten der ehemaligen Strassenkinder gehen in Curitiba nicht nur einer Arbeit nach, sondern sie studieren, meist abends, auch noch an der Uni. Wie Adriano, der sich in der Sport-Fakultät eingeschrieben hat oder Jonathan, der eine Tourismus-Lehrgang besucht. Unser Verein finanziert ihnen die Hausmiete.

Jürg Ackermann



## "Das Leben hier ist schön, aber anstrengend"

Der junge Schweizer Hannes Witzig absolviert zur Zeit ein Praktikum im Projekt Fazenda. Hier berichtet er von seinen Erfahrungen.

Als ich im September in Guaratuba in Südbrasilien ankam, traf ich auf ein Kinderheim, oder besser gesagt, eine Familie mit vielen Kindern. Ich wurde sehr gut aufgenommen, sozusagen als neues Familienmitglied.

Wie in einer Familie gibts auch hier immer wieder Streit. Probleme. Auseinandersetzungen. Doch die Educadores, die Betreuer, und Marcelo, geistiger Vater und Leiter. teilweise Ersatzvater, nehmen sich diesen Herausforderungen mit viel Herzlichkeit an.

Ja, das Leben hier ist nicht immer einfach. Finanzielle Probleme, strukturelle Probleme, schwierige Vergangenheit der Kindern. Letzthin war ich daran, ein Gestell zu machen. Da ging das Holz früher aus als erwartet. Also ging ich zur Kassierin und fragte sie, ob wir noch etwas Holz kaufen gehen könnten. Die Antwort war: Entschuldigung, aber wir haben momentan dafür kein Geld. Die Abhängigkeit von der Schweiz, von Spendengeldern, ist nach wie vor sehr gross. Etwa 70 Prozent des Budgets kommt von Spenden aus der Schweiz.

Von der öffentlichen Hand erhält das Projekt gerade mal 60 Reais pro Kind und Monat. Die Leitung ist immer bestrebt, Geld auch aus der Bevölkerung zu erhalten, doch ist es relativ schwierig, da halt die Leute hier in der Gegend zum grössten Teil nicht reich sind. Manchmal



Unter "Brüdern": Volontär Hannes (mit langem Haar) im Projekt.

erhalten wir Materialspenden. Zum Beispiel hat die Lehrerin eines Jungen Kleider gesammelt, die die Kinder aus dem Projekt jetzt tragen. Oder wir erhalten Esswaren, entweder gratis oder verbilligt. Meist, wenn wir fragen, bekommen wir Dinge zu reduzierten Preisen.

Und wie läuft eigentlich das Leben hier als Volontär ab? Ich bin für die Kinder wohl eine Mischung aus Bruder, Freund und Betreuer. Das Wichtigste an meiner Arbeit ist, dass ich hier bin, mich mit den Kindern abgebe, Spiele mit ihnen mache, für Abwechslung sorge, kleine Projekte initiiere. Wenn das Wetter schön ist, können wir an den Strand gehen. Beliebt ist, mit Wellenbrettern ins Meer zu gehen. Als Ungeübter sehe ich da manchmal ziemlich alt aus. Der Schweiz fehlt ein Meer, finde ich.

Jedes Kind hat irgendwo ein Talent versteckt: Sei es beim Fussball oder Volleyball, beim Drachen basteln, Kartentricke machen oder beim Blumen fabrizieren aus Petflaschen.

Es ist manchmal auch schwierig fiir mich. Jeder **Tourist** beziehungsweise jeder, der von weit weg hier hin kommen kann, gilt für die Leute hier grundsätzlich als reich. Die Erzieher rieten mir. den Kindern kein Geld zu geben oder auszuleihen. Das fiel mir nicht immer leicht. So wähle ich ab und zu den Ausweg, den Kindern etwas Süsses zu kaufen. Spezialitäten aus der Schweiz wie Zopf oder Schoggi sind ebenfalls beliebt.

Kurz gesagt, das Leben hier ist schön, aber anstrengend. Abends gehts dann meistens nur ein paar Sekunden, bis ich eingeschlafen bin.

Hannes Witzig



### Freude am Familientag in der Chácara und in Adilsons Favela-Projekt



### Generalversammlung des Vereins

Am 4. September 2006 führte der Verein "Freunde brasilianischer Strassenkinder" seine GV im Seminar Küsnacht durch. Knellwolf Präsident Thomas konnte auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken. Höhepunkt war zweifellos das Fest zehnjährigen Vereinsjubiläum, das neben viel Arbeit, viel Goodwill und kurz- und längerfristige Unterstützung für die Projekte brachte. Die Vereinsrechnung weist für vergangene Jahr Spendeneinnahmen von gegen 130 000 Franken aus. Insgesamt wurden Vergabungen nach Brasilien von über 160 000 Franken gemacht, womit das kleine Vereinsvermögen schrumpfte. Neu in den Vorstand wählte die GV Rahel Knellwolf. Zurück trat Marianne Knellwolf, die Mutter der Gewählten und des Vereinspräsidenten.

Der traditionelle Familentag in der Chácara (Bild) brachte die Kinder im Projekt mit Angehörigen zusammen. Ein Teil von ihnen stammt aus jenem Armenviertel, in der Adilson sein Projekt betreibt.

Dank einer weiteren generösen Spende aus der Schweiz konnte seine Arbeit in einem der gefährlichsten und ärmsten Stadtteile Curitibas einen weiteren Schritt vorwärts machen. Die Spende erlaubte es dem Ex-Strassenkind Adilson, zwei Teilzeitmitarbeiter anzustellen, die sich um Kinder aus der Gegend kümmern. Mittlerweile besuchen bis zu 30 täglich Adilsons Favela-Projekt, das im Juli ein Fest für die Favela organisierte, bei dem 500 Franken Spenden generiert wurden. Eine stolze Summe, wenn man bedenkt, dass die meisten Bewohner der Favela selber täglich ums Überleben kämpfen müssen. Ermutig durch die erfolgreiche und stabile Arbeit, überlegt sich Projekt, vor Ort einfaches Haus zu erwerben (Kostenpunkt 30 000 Franken).

#### **Fototeam**

Unser Verein rät davon ab, für die Entwicklung von weiterhin die Firma Fototeam zu berücksichtigen. Früher hatte dieses Unternehmen jeweils für jedes von unseren Spendern entwickelte Bild unsere Projekte kleinen einem **Beitrag** mit unterstützt. Inzwischen Fototeam aber in eine anderen aufgegangen. Diese Firma garantiert keine weitere Unterstützung.